

# Das Lied

Autor(en): **Sax, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1918-1919)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664536>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Alten.

Wir sind die alten Schweizer immer noch.  
 Wir halten noch den hehren, blanken Schild.  
 Wir stürzen wie der Bergbach ins Gefild,  
 Wenn man uns dräut, sonst sind wir sanft und mild.  
 Wir schreiten breit, gemach, mit schwerem Schritt.  
 Wir tragen an dem Fuß die Erde mit.  
 Wo zwei von uns sich in der Fremde sehn,  
 Berührt sie leis der Augen Uebergehn.  
 Von schwerem Blute und von schwerem Sinn,  
 Wir träumen wie ein Urgeschlecht dahin.  
 Wir sind die alten Schweizer immer noch!  
 Wo in der Welt wir wandern, Schritt für Schritt,  
 Wir tragen still der Heimat Erde mit.

Karl Sag.

## Das Lied.

Aus unbekanntem Fernen kommt es uns entgegen,  
 Auf bodenlosem Grund, auf steilen Wegen.  
 Es fängt sich in der Seele an zu regen.  
 Es drängt sich durch den Leib, es quält das Herz,  
 Ein tastend Sehnen zwischen Lust und Schmerz:  
 Das ist ein Lied! Den Armen macht es reich,  
 Den Reichen arm, den Harten mild und weich.  
 Wer Lieder hört, den hält nicht Muß und Soll,  
 Der Wunder ist er und des Glaubens voll.  
 Was auf der Erde müd, was weh, was wund,  
 Das schwebt im Traum um eines Sängers Mund.

Karl Sag.

## Das Lividental.

Von Johannes Vincent Benner.

Im ganzen Gebiet der italienischen Schweiz gibt es wohl kaum eine zweite Strecke, die ebenso gebieterisch verlangt, daß man sie zu Fuß bereise, wenn man ihrer Reize habhaft werden will, wie das Lividental, oder zum mindesten Ober- und Mittellivinen. Dieses bedeutendste der Tessiner Täler, das sich von Airolo bis Biasca in der Länge von etwa 40 Kilometern erstreckt, zerfällt seiner Gestaltung entsprechend, in drei voneinander durch je 200 Meter Höhendifferenz geschiedene Teile. Diese Höhendifferenz ergibt sich jedoch nicht aus einer gleichmäßig sich auswirkenden Neigung, sondern durch jähe Abstürze oder Treppen, und die Gebiete zwischen diesen Felstreppen charakterisieren sich als Talmulden, beziehungsweise Hochebenen mit ziemlich geringer Neigung. Die erste dieser Hochebenen der Leventina — das heißt